

Breslauer Beobachter.

Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände. Als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

Dienstag,
den 1. März.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends**, zu dem Preise von 4 Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern **Einen Sgr.**, und wird für diesen Preis durch die beauftragten Col-porteure abgeliefert.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfennige.

Redaction und Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtsstrasse Nr. 11.

VIII. Jahrgang.

Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commisſionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal von 39 Nummern, so wie alle königliche Post-Anstalten bei wöchentlicher dreimaliger Verienung zu 18 Sgr.

Annahme der Inserate für Breslauer Beobachter u. Erzähler täglich bis Abends 6 Uhr.



Historische Skizzen aus Schlesiens Vorzeit.

Der Königsrichter.

(Fortsetzung.)

Der freundliche Mai war gekommen. Schneebäche strömten von den Bergen, milde Lüfte wehten vom heitern Himmelshimmel in die Thäler herab, und Alles quoll und keimte und grünte in üppiger Frühlingsfülle. Ein neubewegtes Leben begann im Getriebe der Natur und der Menschen; Feld und Wald und Berg erschlossen leichter ihre Werkstätten, und selbst der Baubenbewohner des rauhen Hochgebirges öffnete jetzt gastlich wieder dem Wanderer die Thür, vor welcher der Schneewall verschwunden war.

Aber an diesem lebendigen, mit tausend Reizen ausgestatteten großen Wunderbilde des Frühlings, auf welchem sonst entzückt jedes Auge weilte und sich labte, zum Ersatz für die traurigen starren Formen des Winters, — an diesem süßen Frieden der Natur konnten die armen Landeshuter sich nicht recht freuen; denn bei ihnen war kein Frieden.

Die harten Religionbedrückungen des Königsrichters Reuschel, die mit dem Anfange des unglücklichen Jahres 1629 begonnen hatten, dauerten noch fort und verdoppelten sich, worin nur thöulich, sobald die geringste Widersetzlichkeit sich zeigte. Er verfolgte auf jede Weise Alle, welche etwa Kirchfahrten nach den naheliegenden Dörfern unternahmen, in denen sich noch ein oder der andere evangelische Geistliche verborgen oder unter dem Schutze eines Adligen aufhielt, oder welche die Messe nicht regelmäßig hörten und den Gebrauch der Sacramente vernachlässigten. Mit harter Geldstrafe wurden die Schuldigen belegt, und er versuchte noch am gelindesten, wenn er sie bei der größten Kälte in's Rathsgesängniß sperrte, um sie in diesem »kalten Arreste« (wie er sich ausdrückte) auf bessere Gedanken zu bringen.

Die Bürger, beseelt von Liebe für den verfolgten Cultus, der ihnen nun als ein um so kostbares Gut erschien, liefen häufig nach den Dörfern, wo es noch protestantische Prediger gab, um in süßer Heimlichkeit dort ihren Gottesdienst in einfacher Weise zu halten. Täglich gab es daher Excesse und Excommunicationen; die von Reuschel bestellten Aufpaffer und Denuncianten wurden insgeheim von den Bürgern oft übel mit Schlägen bedient; dagegen brauchte der Königsrichter alle Repressalien, welche seine Amtsgewalt ihm darboth. Viele wurden auf offener Straße nun von den Bütteln entsetzlich gemißhandelt, Vielen der Betrieb ihres Gewerbes untersagt und einigen Weibern die Webstühle bis auf sechs Wochen versiegelt. Andere wurden ganz vom Orte vertrieben, oder verließen ihn freiwillig. Vor Allen aber ward dem Streckenbachschen Hause der ausgeladene Haß des kleinen Tyrannen fühlbar. Fast täglich hatte er etwas zu erinnern, anzudrohen oder zu strafen, und er schien nur auf eine erhebliche Veranlassung zu lauern, um Streckenbach für seine damalige kühne Rede auf dem Rathhause auf's härteste zu züchtigen.

Meister Streckenbach aber benahm dem feindlichen Oberherrn vorsichtig jede Gelegenheit, ihm unter dem Schein des Rechtes zu schaden. Schweigend fügte er sich in den Drang der Umstände und ermahnte auch die Seinigen ernstlich dazu. Er beging seinen Gottesdienst in den vorgeschriebenen Formen der katholischen Kirche und übte nach wie vor die Pflichten eines guten Bürgers und Hausvaters, insgeheim immer noch der süßen, aber so unsichern Hoffnung Raum gebend, daß ja doch wohl endlich durch irgend eine glückliche Veranlassung die vorige Glaubensfreiheit wiederhergestellt werden würde.

* * *

Um diese Zeit saß im reichverzierten bequemen Gemach auf seiner Grundherrschaft zu Modlau der Landeshauptmann der Erbkämmerer Schweißnitz und Jauer, Herr Heinrich von Vibran, ein eifriger Proselyt, und betrachtete mit zornigen Blicken ein entfaltetes Schreiben des Bürgermeisters und Königsrichters Reuschel, worin dieser ihn um kräftigen Beistand ansprach wider die Acatolici, bei deren Hartnäckigkeit seine strengen Belehrungen nichts fruchten wollten.

»Gern hätte ich meiner Vaterstadt das härtere Schicksal erspart,« — so schrieb er, sich mit dem Heuchelschein des Mitleids umgebend, — »aber Eure freiherrliche Gnaden beliebten selbst einmal zu sagen: das Kezenthum sei eine ungewöhnliche Krankheit, bei welcher gewöhnliche Mittel nicht ausreichen. Dies habe ich wol genügend eingesehen und ersuche nun meinen geizreichen Herrn Patron, uns einiaue Fähnlein Lichtensteiner zu senden, da meine eignen Kräfte zur Vollstreckung des kaiserlichen Befehls nicht mehr ausreichen.«

Hätte ich doch kaum den Kleinbürgern so viel Consequenz zugetraut! sagte endlich der strenggläubige Freiherr zu dem vor ihm stehenden Amtschreiber und Vertrauten, Jakob Mandiglo. — Nun, weil es denn die harten Köpfe nicht anders wollen, so bin ich wohl geneigt, dem Antrage des Königsrichters wegen der Lichtensteiner zu genügen.

Sollte es nicht noch einen andern mildern Ausweg geben, die Bürger von Landeshut in den Schoß unserer Kirche zurückzuführen? meinte furchtsam fragend der junge Mann.

Der Königsrichter selbst gibt jede Hoffnung auf, wie Du gehört hast. Fertige demnach ein Schreiben aus an den Burggrafen von Dohna, stelle ihm das Gesuch des Friedrich Reuschel vor und bringe es mit her zur Unterschrift.

O laß die Milde walten, gnädiger Herr! flehte Jakob plötzlich in rührenden Tönen; — verschont die arme Stadt mit den Lichtensteiner Blutsaugern, denen es nur um die Befriedigung ihrer Lüste, nicht um die Seelen der zur Bekehrung zu thun ist, und über deren Unmenschlichkeit Ihr Euch mißbilligend schon zu Schweidnitz ausgesprochen habt. Ihr seid sonst so gut und gerecht; warum wollt Ihr auch das arme Landeshut diesen Quälgeistern hingeben um einiger Erbhümer willen, das in diesem argen Kriege ohnehin schon so viel gelitten durch Einquartierung, Brand, Pest und Theuerung.

Wißt Du mich meistern, Jüngling? zürnte der Freiherr, und die buschigen Augenbrauen zogen sich drohend unter der

Stien zusammen. Doch schnell gewann sein Gesicht ein milderes Ansehen, und er tuhr in gütigem Tone fort: Allein es fällt mir ein, daß Landshut Deine Vaterstadt ist, und weil ich Dich sonst liebe, so will ich Dir diesmal die kühne Rede verzeihen. Wüßte ich nicht, daß Du so fest am rechten Glauben hingest, wie ich es von mir rühmen darf, ich könnte Dir gram werden ob der egerischen Rede. Doch jetzt eile meinen Befehl zu vollziehen.

Noch immer zögernd stand Jakob. Der Landeshauptmann aber war ans Fenster getreten, das erhabene Schauspiel betrachtend, das hier die untergehende Sonne gewährte.

In Duft und Rosenlicht standen die Berge verklart: violett und gluthroth hingen Wolkengestalten über ihnen am reinen Abendhimmel, von einem langen goldenen Saum umschlossen. Wunderlich traten die bunten Gestalten zusammen, und aus dem Chaos bildeten sich neue von anderer Form und Farbe, bis endlich nach wiederholter Bildung und Zerstörung Alles in ein dunkles Nebelmeer am Horizont zusammenfloß, und die Schatten der tiefen Dämmerung schweigend doch freundlich über die grüne Erde zogen. — Die ersterbenden magischen Farben, in denen die Landschaft glühte; die späten Töne der Nachtigal, die süßelnd an jede Menschenbrust drangen, und das Arom entfesselter Blumendüfte, die der sanfte Nachtwind zum offenen Fenster hereinführte, wen hätte sie nicht rühren und mit der seligen Ueberzeugung erfüllen können, daß die ewige Güte diese schöne Erde für Jeden schuf, der ihr Balken so oder anders verehrte.

Nicht ohne tiefes Gefühl hing das dunkle Auge des Landeshauptmanns an der großen Scene, die der große unbegreifliche Maler mit unerreichbaren Farben vor ihm ausbreitete.

Jakob war hinte ihn getreten, und es entging ihm die Rührung nicht, die das Herz des Gebieters bewegte. Diesen Augenblick benutzend, ergriff er dessen Hand und preßte sie stumm an seine Lippen.

Du noch hier, Jakob? eiferte der Freiherr; aber sein Ton war ohne Härte.

Gibt meiner Bitte Raum, gnädiger Herr; laßt Euch erweichen zur Milde, bei dem seligen Frieden dieses Abends, den der Gottsgeist ausgießt über die Anhänger jedes Glaubens.

Es bleibt bei dem Befehl! murrte Jener, fast der Schwäche des Gefühls sich schämend, die der Diener erlauscht zu haben schien.

Und sollte ich Euer Angesicht nimmer wiedersehen dürfen; ich lasse nicht ab, Euch zu bitten, daß Ihr ihn zurücknehmt.

Ich finde Dich heute unerschämt zudringlich, Jakob, entgegenete Bibran, und entzog dem Jünglinge die Hand. — Was in aller Welt hat dich ergriffen, daß Du Partei nimmst für die Protestanten, zu einer Zeit, wo die Milde aufhören muß, da sie der Kaiser verlag, der in ihrem Beispiel vorangehen würde, wenn er es zweckmäßig fände?

Du beruht euch nicht auf den Kaiser und seinen großen Irrthum, der sein edles Herz allein unfruchtbar macht für seine Länder. Gewiß, er will das Gute; aber die Mittel, die er wählt, zerstören die Saat, noch ehe sie aufsprößt, und er wird nimmer ihre Frucht sehen.

Jakob! — was hör' ich!

Es ist einmal heraus, drum laßt mich vollenden. Ich hatte diese Nacht einen wunderseltsamen Traum. Mir war, als wär' der Himmel aufgethan: ich sah in ungemessene lichte Räume, in denen Welten sich bewegten gleich großen Gedanken; Ordnung und Klarheit waren die Nebel des unermesslichen Ganzen, das in seinen einzelnen Theilen, waren sie auch noch so klein, erst groß erschien, indem jeder von ihnen in zweckmäßiger Thätigkeit, als ein nützlich Rad im Getriebe mitwirkte. Die beschränkte Sehkraft meines irdischen Auges war unendlich erweitert, so daß ich das Unendliche mit einem Blicke fassen konnte; und so stand ich auf einer Aetherhöhe, allein durch das Gefühl der Gottesgröße belebt, die hier wie in einem einzigen ungeheuren Gusse vor meinen Sinnen ausgebreitet lag. Da sah ich endlich unsere Erde, und indem mein Gedanke auf ihrem wimmelnden Leben haftete, drang eine Stimme durch die Welten, und ich hörte die Worte: Erkennst Du nun, Erdensohn, die beiden großen Kräfte, welche das Gute und Erhabene hervorbringen und erhalten? — Es ist Licht und Ordnung. Keines besteht ohne das Andere; nur beide zusammen können segensvoll wirken. Traurig ist das Licht, das ein verworrenes, zweckloses Getriebe bescheint, in welchem die Kräfte einander aufreiben, nicht sich er-

halten; und das Band der Ordnung löset sich nach und nach, wo die Kräfte im Dunkeln nebeneinander wirken und sich leicht feindlich nahen. Auf deiner Erde ist es dunkel in den Köpfen; das ursprüngliche, helle Himmelslicht des Glaubens, das ihnen der Gottmensch brachte, haben deine Brüder zur matten Erden-dämmerung verkehrt. Sieh, wie sie gegeneinander wüthen im gleichen Wahne: kein Theil hat Recht; und indem sie für den Christenglauben streiten, verletzen sie das Wesentlichste von ihm: die Duldung!

(Fortsetzung folgt.)

Beobachtungen.

Hoffahrt und Uebermuth.

Seitdem der mit Geisteskräften sehr sparsam begabte Herr Lerchenschlag durch einen Glückszustand in den Besitz eines Hauses gekommen ist, sind dessen Frau und die Mutter derselben, die verwittwete Madame Staarfang so hochfahrend, daß sie sowohl ihres früheren Verhältnisses, zufolge dessen sie arme Ritter backten, als auch ihres jetzigen honetten Bürgerstandes gänzlich vergessen, indem sie durch ihren unangemessenen Aufwand ihre Mitbürgerinnen recht absichtlich überstrahlen und sich mit so vielem schimmernden und glänzenden Girlesanz behängen, als es nur immer möglich ist. Herr Lerchenschlag geht den ganzen Tag spazieren und Madame und deren Mutter führen das Kommando über die Leute im Hause; weshalb denn auch diese beiden Primadonnen ihr Geschwätz in Gesellschaft mit der fortwährenden Anspielung: »meine Leute« und »meine Leute« vermischen, damit man immer hören soll, wie bedeutend ihr Wirkungskreis sei. Bei einer festlichen Gelegenheit im Vergnügungsort zum goldenen Flügeln hatte sich Madame Lerchenschlag so heidenmässig aufgedonnert, daß dieser breite Donner überall wiederhallte und sich ein fortwährendes Murmeln durch die ganze Gesellschaft verbreitete. Es giebt prächtige Damenkleidungen, die, so weit sie auch die Grenze des Gewöhnlichen überschreiten, doch ehrbar genannt werden können — von welcher Beschaffenheit aber die Staats-Montur und leibliche Dekoration der genannten Madame an jenem Feste war, das würde, wenn wir es auch näher beschreiben wollten, doch Niemand glauben und denjenigen, die es gesehen haben, brauchen wir es nicht zu wiederholen. Wir erwähnen nur kurz, daß die Tracht der Madame Lerchenschlag an die Bacchanten und Dergien der in Ueppigkeit versunkenen Römer lebhaft erinnerte, und daß wir wahrgenommen haben, wie gesittete Jungfrauen und Frauen ihr Erröthen darüber nicht zu verbergen vermochten.

Die stattliche Dame lockte zwar, mehr noch durch ihre Gebehrden und ihr Mienenspiel, als durch ihren Prunk, einen Cirkus von jungen Herren um sich herum; doch traf sie dafür die sichtbare Geringschätzung, die ihr in Wort und Blick von den übrigen Festgenossen zu Theil ward, wenngleich sie ihr Mißbehagen über diese öffentliche Stimmung hinter ein keckes Hohngelächter verbarg.

Merkwürdig ist es, daß aller dieser Balken ungeachtet Madame Lerchenschlag beständig in den Augen ihrer Mitmenschen Splitter findet und selbst an denen solche zu entdecken wähnt, welche die schöne Madame kaum dem Namen nach kennen und nicht in der geringsten Beziehung zu ihr stehen. Sie triumphirt endlich über das unverschuldete Unglück ihres Nächsten und empfindet darüber eine Freude, die sie mit allerlei unwürdigen Bemerkungen laut werden läßt. Doch — wie bald fällt die Hoffahrt in den Staub; denn da sie nur hochblickt, stolpert sie leicht; und so kann es auch der übermüthigen Dame gehen, wenn sie nicht bald dahin strebt, sich allein mit Bescheidenheit zu schmücken.

Lozales.

Bericht über die städtische Sparkasse und den für dieselbe gebildeten Reserve- und Administrationskosten-Fonds für das Jahr 1841.

Seit dem 1. Januar 1841 ist auf Grund des Allerhöchsten Reglements v. 12 December 1838 und des Sparkassen-Statuts

v. 29. November 1839 ein Reserve- und Administrations-Kosten-Fond gebildet worden, welcher von der Sparkasse getrennt verwaltet wird.

A. Verwaltung der Sparkasse.

Das Kapital der Interessenten
betrug ult. December 1840 . 493866 *Rthl.* 7 *Sgr.* 1 *Pfg.*
Im Jahre 1841 wurden baar
eingezahlt 123715 - 29 - 3 -
und unabgeholte Zinsen wurden
zum Kapital geschrieben . . . 3762 - 17 - 3 -

zusammen 621344 *Rthl.* 23 *Sgr.* 7 *Pfg.*

An Kapitalien wurden zurück:
gezahlt 82710 - 3 - 3 -

Demnach betrug ult. December
1841 das Kapital 538634 *Rthl.* 20 *Sgr.* 4 *Pfg.*

Ueber diesen Betrag sind 9261 Sparkassenbücher ausge-
fertigt worden.

Der baare Bestand beträgt: . . 5585 *Rthl.* 17 *Sgr.* 7 *Pfg.*

Zinsen sind den Interessenten
gezahlt u. zugeschrieben worden 14691 *Rthl.* 1 *Sgr.* 3 *Pfg.*

beim Einkauf von Staatspapieren
gezahlt worden 622 - 5 - 3 -

Dem Reserve- u. Administrations-
Kosten-Fonds überwiesen . . 6286 - 11 - 1 -

Es wurden also 1841 an Zinsen
erhoben und ausgezahlt . . . 21599 *Rthl.* 17 *Sgr.* 7 *Pfg.*

B. Verwaltung des Reserve- und Administrations-Kosten-Fonds.

Der Bestand und die Einnahme
betrug: 24602 *Rthl.* 17 *Sgr.* 9 *Pfg.*
Die Ausgabe 13503 - 10 - 3 -

Demnach blieb ult. December
1841 eine Reserve-Fonds:
Bestand von 11099 *Rthl.* 7 *Sgr.* 6 *Pfg.*

Von den Ausgaben betragen die sämtlichen Verwaltungs-
kosten, als Besoldung Miethzins, Amtsnothdurften zc. 1642
Rthl. 12 *Sgr.* 4 *Pf.* und der etatsmäßig, jährliche Zuschuß an
die Armen-Hauptkasse 2000 *Rthl.*

Das genannte Institut ist recht eigentlich eine Wohlthätig-
keits-Anstalt in doppelter Hinsicht, da sie, einmal der ärmern
Klasse der Einwohner, Kindern, Dienstboten, Gesellen zc.
Gelegenheit giebt, ihre Sparspennige statt zu verzetteln, sicher
und gewinnreich unterzubringen, und da sie zweitens direkt den
Armenfond vergrößern hilft; es sollte jeder Einwohner Breslaus
die Ueberzeugung haben, daß auch durch Beförderung dieser
Anstalt der immer größer werdenden Verarmung vorgebeugt
wird, demgemäß auf seine Umgebung einwirken, und namentlich
Gesellen, Kinder, und erprobte Dienstboten zur Benützung
der dargebotenen Gelegenheit anleiten.

*. Seit mehreren Tagen ist auf dem Lauenzensplatze eine
Schaubude geöffnet, in welcher dem Auge gar mannichfache
Genüsse geboten werden; denn man findet darin eine Wachs-
figuren-Gallerie, eine Sammlung Dioramen und Pa-
noramen, einen Riesen, der die Wachsfiguren erklärt, und
eine Zwergin, die sich, mit einem Provinzialismus zu reden,
— sehr bethulig macht. — Die Wachsfiguren sind der
schwächste Theil der ausgestellten Sachen, sie bestehen nämlich
theils aus Pfantasiestücken, wie »die letzten Märtyrer,« »die
Geburt Christi,« theils aus historischen Personen, die im All-
gemeinen zu wenig bekannt sind, (wie der ehemalige falsche Prinz
zu Neapel), — rühmlich hervorzuheben ist hingegen der »Ar-
schied« der Familie Bertrand vom Grabe Napoleons,
und die Leiche des Letztern, ferner die Büste Canova's, und
die beiden Kinder in Wachs, deren eins ein Automat ist. —
Mit ungetheiltem Lobe können wir uns ferner über die Dio-
ramen und Panoramen aussprechen, die sehr brav gemalt
sind, und eine herrliche Farbenfrische haben. Vorzüglich schön
sind die beiden Schweizer-Ansichten, Schwyz, und der Sar-
ner See, höchst interessant die Gemälde »New-York,«
Baltimore und Washington; die Rundsicht von Berlin,
von der Domkirche aus aufgenommen, ist gleichfalls treu wie-
dergegeben, und wird für Jeden, der die Preussische Hauptstadt
kennt, von Interesse sein. — Die Zwergin ist eine freund-
liche, kleine Dresdnerin von 34 Zoll Höhe, der Riese, ein
junger Venetianer, von 22 Jahren, und 6 Fuß 10 Zoll Größe.
Sein zarter Teint, seine schwarzen Locken und sein schöner
Wuchs rechtfertigen vollkommen, was der Zettel von ihm ver-
heißt, und somit wäre in der Schaubude des Herrn Romualdo
Gallici so viel Sehenswerthes enthalten, daß man den Besuch
derselben keineswegs zu bereuen hat. G. R.

Am 14. Febr. legten in der Klosterkirche der Barmherzigen
Brüder nach dem feierlichen Hochamte die Novizen Augustinus
Leister aus Rükters, Kr. Glas; Clemens Giesmann aus Blaz-
den, Kr. Probischütz und Laurentius Parock aus Sagan vor dem
hochwürdigen Provinzial des Ordens Hrn. Salomon Germann,
und dem Convente, in Gegenwart einer zahlreich versammelten
Volkmenge, nach überstandener Probe, die Ordensgelübde ab.
Der Name Clemens wurde dem Zweiten als Erinnerung an
den ersten Obern des Klosters ertheilt.

*. Am 23. Febr. des Nachmittags brach die 9³/₄ Jahr
alte Juliane Selzer beim Uebergange über die bereits morsche
Eisdecke der Oder ein, und sank bis unter die Arme ins Wasser.
Dem Schiffer August Boas gelang es, obgleich er ebenfalls
einbrach, das Mädchen lebend zu retten.

*. Auf hiesigen Getreidemarkt sind vom Lande gebracht
und verkauft worden: 1086 Schffl. Weizen, 1058 Schffl.
Roggen, 122 Schffl. Gerste, und 340 Schffl. Hafer.

Allgemeiner Anzeiger.

(Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur Sechs Pfennige.)

Todtenliste.

Vom 20. bis 26. Februar sind in Breslau als verstorben ange-
meldet 76 Personen (32 männl. 44 weibl.) Darunter sind: Todtge-
borene 2; unter einem Jahre 13; von 1—5 Jahren 16; von 5—10
Jahren 0; von 10—20 Jahren 2; von 20—30 Jahren 3; von
30—40 Jahren 9; von 40—50 Jahren 8; von 50—60 Jahren
6; von 60—70 Jahren 10; von 70—80 Jahren 5; von 80—90
Jahren 2; von 90—100 Jahren 0.

Unter diesen starben in öffentlichen Kranken-Anstalten, und zwar:

In dem allgemeinen Krankenhospital 12.
In dem Hospital der Elisabethinerinnen 2.
In dem Hospital der Barmherz. Brüder 2.
In der Gefangen-Kranken-Anstalt 0.
Ohne Zuziehung ärztlicher Hülfe 2.

Tag.	Name und Stand der Ver- storbenen	Reli- gion.	Krankheit.	Alter. J. M.
Feb.				
13.	Unverehl. Hoffmann	ev.	Pungenentz	37 7
15.	d. Dreßlerges. Musjal T.	kath.	Schlagfluß	1 3
16.	Dienstmädchen F. Ahmann	kath.	Schwindel	16 —
	Schneiderfr. C. Sandregky	ev.	Abzehrung	30 —
17.	d. Schuhmacher Hanke T.	ev.	Unterleibstrost	2 —
	d. Haushälter Just Fr.	ev.	Unterleibsentzdg.	43 8
	Armengewisse G. Mielsch	ev.	Schlagfluß	67 —
	d. Schneidermtr. Schnirel	kath.	Lungenschlag	5 —
	d. Kutcher Hillmann T.	ev.	Schlag	1 6
	d. Schneider Finger S.	kath.	Krämpfe	— 7
18.	1 unehl. S.	—	Frühgeburt	— —
	Dienstmädchen L. Baudner	ev.	gastr. nerv. Fieb.	20 —

Tag.	Name und Stand der Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter. J. M.	Tag.	Name und Stand der Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter. J. M.
Feb.					Feb.				
18.	1 unehl. S.	ev.	Krämpfe.	4	21.	1 unehl. S.	ev.	Abzehrung.	11
	d. Salosfermstr. Metz T.	ev.	Alterschwäche.	70		Wittwe A. Zimmer.	fath.	Zebrfieber.	52
	Wittwe R. Böhm.	ev.	Alterschwäche.	84		Tagarb. G. Petermann.	ev.	Zebrfieber.	48
	Kattendrucker S. Pohl.	ev.	Wassersucht.	39		Wittwe Hoffmann.	ev.	Alterschwäche.	82
	d. Schuhm. cher Richter Fr.	fath.	Lungensucht.	36		Wittwe D. Anders.	fath.	erhängt.	67
	Maler ch. L. Stephan.	fath.	Fieber.	19		Wittwe G. Förster.	fath.	Lungenleiden.	39
	d. Briefträger Mother S.	fath.	Abzehrung.	10		Gew. Schiffsbeigenth. G. John.	ev.	Kindbettfieber.	31
	d. Haushälter Lange T.	fath.	Stichfluß.	6		d. Getreidemüller Eichhorn S.	ev.	Schlagfluß.	4
	d. Tagarb. Lattke T.	ev.	Krämpfe.	3		d. Redacteur Roland T.	—	Schwäche.	—
19.	Anfader D. Schüffel.	ev.	Lungenschwinds.	68	22.	Tagarb. G. Kliche.	ev.	Lungenentz.	53
	Wittwe J. Hauck.	fath.	Leberentz.	66		d. Tagarb. Winger S.	ev.	Gehirnkrampf.	2
	d. Kretschmer Haase S.	ev.	Krämpfe.	3		d. Schuhmacher Schulze Fr.	ev.	Gebärmutterfr.	52
	Wittwe R. Schußmann.	ev.	Alterschwäche.	78		Schneider H. Grashof.	ev.	Gefichtskrebs.	54
	Verw. Gastwirthin Held.	ev.	Lungenschlag.	68		d. Schuhmachergef. Lattke S.	fath.	Abzehrung.	4
	Obristlieut. a. D. A. v. Keller.	ev.	Gicht.	58		Wittwe G. Fröhlich.	ev.	Anschrung.	67
	d. Holzändler Barau T.	fath.	Krämpfe.	1		d. Tuchmachergef. Voeghner T.	ev.	Hirnwasserf.	9
	d. Gürtlergef. Hoffholz T.	ev.	Abzehrung.	8		Kaufmann G. Ferausch.	ev.	Lungenlähm.	79
	1 unehl. S.	—	Fodgeboren.	—	23.	d. Wollmäler Sohn Fr.	jüd.	verunglückt.	32
20.	d. Tagarb. Baum T.	ev.	Wassersucht.	1		Tagarb. G. Stephan.	ev.	nerb. Lungenentz.	63
	d. Schneidergef. Dalichau S.	ev.	Anschrung.	1		Unverehl. Monach.	jüd.	Krämpfe.	20
	Wittwe M. Weigt.	fath.	Alterschwäche.	73		d. Schneider Veil Fr.	ev.	Gebärmutterfr.	33
	Wittwe G. Henschel.	ev.	Brustwasserf.	66		Dienstknecht G. Fröhling.	ev.	Brustwasserfucht.	44
	Hornbrechler H. Panzerl.	ev.	Lungenentz.	38		d. Corduaner Kuttig S.	ev.	Zahnkrampf.	1
	d. Schriftgießereibes. Genrich T.	ev.	Stichlag.	1		Destillateur S. Zimmermann.	ev.	Brustleiden.	41
	d. Nacht. ächter Schwarzer T.	fath.	hantige Bräune.	6	24.	d. Schuhmacher Tiege S.	ev.	Brustleiden.	1
	d. Untereff. Zint T.	ev.	Gehirnwasserf.	2		1 unehl. T.	ev.	Zebrfieber.	2
21.	Zimmergef. G. Nieger.	ev.	Delir. tremens.	49		Wittwe A. Kreyer.	fath.	Zebrfieber.	61
	d. Steuermann Wiene T.	ev.	Zahnkrampf.	7		D. L. G. Canzelliß Heller.	ev.	Alterschwäche.	75
	d. Tagarb. Prühl S.	ev.	Stichfluß.	1		Uhrmacher G. Waldbogel.	fath.	Zebrfieber.	46
	d. Buchhalter Felgentref Fr.	ev.	Lungenentz.	56		Maler H. Krensch.	fath.	Lungenschwinds.	42
	d. Handelsmann Baumgart S.	jüd.	Kenchhusten.	2		d. Schneider Kiepler S.	fath.	Krämpfe.	5
	Schmelzer G. Vogt.	ev.	Entkräftung.	67		Tagarb. G. Stripfe.	ev.	erhängt.	30

Folgende nicht zu bestellende Stadtbrieie:

- 1) An Fräulein Ida v. Gantier vom 23. d. M.
- 2) An Herrn Davidsohn, Commissionair der Buchhandlung Burmeister vom 25. d. M.

Können zurückgefordert werden.

Breslau, den 28. Februar 1842.

Stadt-Post-Expedition.

Theater-Repertoire.

Dienstag, den 1. März, zum vierten Male:
„Die Geisterbraut,“ romantische Oper
in 2 Abtheilungen und 4 Akten.

Mittwoch, den 2. März, zum ersten Male:
„Steffen Langer aus Glogau,“ oder:
„Der Holländische Kamin,“ Original-
Lustspiel in 4 Akten und einem Vorspiel: „Der
Kaiser und der Seiler,“ in 1 Akt von
Charlotte Birch-Pfeiffer.

Vermischte Anzeigen.

Meißensche Meitbahn.

Heute und folgende Tage wird von der Afro-
batischen, Pantomimistischen und Beduinischen
Gesellschaft unter Direction des Herrn

Diederich Gantier

Vorstellung gegeben. Anfang: 7 Uhr.

Das Nähere besagen die Anschlagzetteln.

**Bestes Gleiwiger Koch- und Brat-
geschirre mit neuer dauerhafter
Emaille ist Ring Nr. 32, 1 Treppe
hoch, zu äußerst billigen Preisen u.
billiger als sonst in Auswahl vor-
rätzig.**

Zu verkaufen sind neue und gebrauchte
Meubles, Porzellanfiguren und Delgemälde,
Nadlergasse Nr. 7, im Gewölbe.

25 Stück 1 Egr., Mehlweißen

sind für künftigen Sonntag (Laetare) von
heut ab zu haben bei

B. Gipauf, Oberstr. Nr. 28.

Etablissements-Anzeige.

Mit Beginn dieses Monats haben wir auf hiesigem Plage unter der Firma:

Erber & Eppenstein

**ein Manufactur-Waaren-Geschäft en gros in englischen, deutschen
und französischen Artikeln**

eröffnet und empfehlen dasselbe einer geneigten Beachtung.

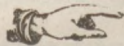
Unser Geschäfts-Local befindet sich Blücherplatz Nr. 17, im Hause des Königl. Com-
mercen-Raths Herrn **Ruffer**, der Börse schrägeüber.

Breslau, im Februar 1842.

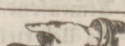
Erber & Eppenstein.

Nicht zu übersehen!

Eine Auswahl feiner Thibets und Camelots in allen Farben zu einem sehr billigen Preise, so
wie auch ½ und ¾ breite Kleiderkatune a 3, 4 und 5 Egr., auch eine große Auswahl schwarz ge-
wirkter Umhanglätücher, Westentstoffe, und seidener Taschentücher von 20 und 25 Egr., auch feine
Glacé-Handschuhe empfiehlt
S. Mingo, Hintermarkt Nr. 2.



Ein gebildeter Knabe



findet bald ein solides Unterkommen beim Buchbinder **R. Stahl**, Junkernstraße Nr. 5.

Frische, starke Hasen

verkaufe ich fortwährend, das Stück 11 Egr., gut gespickt,

Lorenz, Fischmarkt Nr. 2, im Keller.

Ein russisches Pferd,

dunkel, Fuchsfute, ohne Abzeichen, 8 Jahr alt,
steht zum Verkauf. Näheres im Comtoir,
Altbußerstraße Nr. 45.

Breslau, den 28 Februar 1842.

Eine Brille mit silbernem Gefelle in grün-
nem Futteral ist verloren gegangen. — Man
bitter, dieselbe gegen eine Erkenntheit in der
Expedition dieses Blattes gefälligst abgeben zu
wollen.

Volkskalender für 1842.

Zu der Buchhandlung von **Heinrich
Richter**, Albrechtsstraße Nr. 11, sind noch
zu haben:

Der Wanderer f. 1842. 12 Egr.

Gubig Volkskalender für

1842. 12½ Egr.

Steffens Volkskalender

f. 1842. 12½ Egr.

Alle Arten Lampen werden gut und schnell
gereinigt, reparirt und lakirt bei dem Lampen-
Reparateur **H. Wahler**, Graben Nr. 44.

Trockne Waschseife

steht eine Partie, das preuß. Pfd. zu 3 Egr.,
in Quantitäten von mindestens 10 Pfund zum
Verkauf

Karlsstraße Nr. 41.

Drei ganz neue vierflügelige Fensterrahmen,
schön beschlagen, weiß gestrichen und verglast,
sind billig zu verkaufen Regerberg Nr. 4.

Zu vermietthen

ist schneller Veränderung wegen eine freundliche
Wohnung im dritten Stock, bestehend in drei
Stuben nebst Beigelaß, von Othern ab zu be-
ziehen. Näheres Ohlauerstr. Nr. 55, in der
Königsdecke beim Wirth.